Stimmen und Namen

Autor(en): **Gansner, Hans Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **64 (1981)**

Heft 8

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-412753

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

stimmen und namen

attrappen verdecken den dreck dieser tage.
dahinter am pfade drängen dich fragen.
die landstrasse dröhnt von den stiefeln der söldner:
die antworten flattern versteckt in den fahnen.

wohin zieht das heer, wozu sind die helden?
blätterst berauscht in den büchern der alten.
worte der warnung verblassen im licht der zeit.
niemand kann sagen, wann der aufstand tagt.

von ekel benommen mit worten und namen
im traum wirst du endlich die stimmen vernehmen

gib acht, wenn phantome dunkle namen salbadern.
wahre stimmen ersticken unter namen begraben.

hans peter gansner

Der Psychologe Georg Borbély über den Einfluss der Frau auf die Erziehung des Mannes

Die Emanzipation des Mannes

Wir leben im Patriarchat. Wir sehen die Männer in Politik und Wirtschaft, in Kunst und Wissenschaft über die Frauen dominieren, und wir sehen demgegenüber die Frau viel häufiger in Positionen, in denen sie den Männern untergeordnet und auch lohnmässig benachteiligt ist. Kein Wunder also, dass Frauen, die sich dieser ihrer Benachteiligung bewusst geworden sind, sich in Organisationen zusammenschliessen, um gegen die Vorherrschaft des Mannes und für die eigenen Rechte zu kämpfen. Der Mann ist überlegen, die Frau unterlegen, daran gibt es offenbar nichts zu rütteln.

Eine Tatsache wird bei diesem Problem allerdings konsequent vernachlässigt. Wer übt in der Regel den wesentlichen Einfluss in der Erziehung aus, wodurch die Mädchen zur scheinbar unterlegenen Frau und die Knaben zu scheinbar überlegenen Männern werden? Die Mutter! Die Frau hat also dadurch, dass sie die weitgehend bestimmende Bezugsperson für ihre Kinder ist, einen ungeheuer prägenden Einfluss auf die spätere Position von Mann und Frau. Wie kommt es, dass die Frau diesen ihren grossen Einfluss nicht schon längst ausgenützt hat, um die Position des Mannes zu schwächen und die eigene zu stärken? Die Antwort auf diese Frage kann meines Erachtens nur lauten: weil die Position der Frau als Alleinerzieherin ihrer Kinder und damit als Alleingestalterin der zukünftigen Position von Mann und Frau keine schwache, sondern eine unerhöht starke ist.

Die Frau hatte bis vor einigen Jahrzehnten noch gar keine Veranlassung, diese ihre starke Position zu verändern. Aber was, so wird man weiterfragen, ist in den letzten Jahrzehnten eingetreten, dass viele Frauen ihre Position dennoch als schwach erleben und nach Gleichberechtigung mit dem Manne streben? Ich sehe es so: die Frau hat eine riesige Verantwortung, eine riesige Last auf sich genommen, als sie die Erziehung ihrer Kinder auf ihre alleinigen Schultern lud. Der Mann ist dadurch aus der Erziehungsverantwortung weitgehend hinausgedrängt worden. Er wurde gezwungen, sich seinen eigenen Verantwortungsbereich ausserhalb der Familie aufzubauen und hat diese Bereiche in Politik und Wirtschaft, in Kunst und Wissenschaft gefunden. Dadurch aber, dass der Mann diese Verantwortungsbereiche losgelöst von der Familie erfüllen muss, ist eine ausserordentlich gefährliche Diskrepanz zwischen Familienwohl und Gesellschaftswohl entstanden. Die Folge davon ist, dass wir am Rande eines atomaren Krieges stehen, der uns alle auszulöschen droht; die Folge davon ist, dass unsere Umwelt dermassen belastet ist, dass auch von daher unser aller Überleben gefährdet ist; die Folge davon ist, dass unsere menschliche Arbeit schon soweit entfremdet ist, dass viele junge Menschen keinen Sinn mehr in ihr finden.

Das weitgehende Ausscheiden des Mannes aus der alltäglichen Verantwortung für die Erziehung seiner Kinder hat also dazu geführt, dass er sich gefühlsmässig nicht mehr in genügendem Masse an den menschlichen Bedürfnissen orientiert, dass sich sein Denken und Handeln nicht mehr in genügendem Masse nach dem Wohl seiner Kinder, seiner Frau und seiner weiteren Angehörigen richtet, sondern immer mehr zum Selbstzweck geworden ist. Eine gefährliche Entwicklung!

Heute beginnen viele Frauen dumpf zu spüren, eine wie mächtige und verantwortungsvolle Position sie in der Gesellschaft innehaben und eine wie grosse Verantwortung sie für den gegenwärtigen Zustand der Gesellschaft tragen. Begreiflicher- aber auch verhängnisvollerweise halten die Frauen die Konsequenz dieses aufkeimenden Bewusstseins nicht aus, sondern flüchten sich in eine völlig falsch verstandene Emanzipation; denn wenn heute viele Frauen unter Emanzipation eine gleichberechtigte Stellung in der Welt der Männer verstehen und zugleich Mutterschaft, Erziehungs- und Hausarbeit geringschätzen, dann übernehmen sie die heutige Haltung des Mannes, und dann wird die eben aufgezeigte Entwicklung noch weit gefährlicher: die Kriegsgefahr, die Gefahr der Umweltzerstörung und die Arbeitsentfremdung werden weiter zunehmen.

Die Entwicklung, die hier einzusetzen hat, muss eine ganz andere sein: die Frau muss sich ihrer riesigen Verantwortung, die sie mit der Alleinerziehung ihrer Kinder (unbewusst!) auf sich genommen hat, bewusst werden. Diese Bewusstwerdung muss sie — wenn sie zu dieser fast übermenschlichen Leistung überhaupt in der Lage ist — unglaublich erschüttern, denn sie wird mit der Erkenntnis verbunden sein, dass der gefährliche Zustand unserer Gesellschaft weitgehend das ungewollte Produkt ihrer Erziehungsarbeit ist. Ist sich die Frau dieser Verantwortung aber bewusst geworden, so